

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis (22.10.2023)

in Nürnberg

1. Korinther 3, 9-17 (Taufspruch von Helin Tasci: 1. Korinther 3, 9b+11)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

9 *Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.*

10 *Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.*

11 *Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

12 *Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh,*

13 *so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.*

14 *Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.*

15 *Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.*

16 *Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?*

17 *Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.*

Herr Gott, himmlischer Vater, der du den Grund gelegt hast zu allem. Gib, dass wir dein Wort hören, und öffne uns durch deinen Geist die Herzen, dass wir fröhlich werden durch das, was du uns heute zu sagen hast. Amen.

Liebe Helin, Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Wenn man etwas bauen will, was ordentlich aussieht und auch ein Weilchen hält, dann benötigt man ein Fundament. Es muss ein Grund gelegt werden. Etwas, vorauf man bauen kann. Mit solch einem stabilen Fundament kann dann auch ein Haus, ein Turm oder was auch immer entstehen.

Für unterschiedliche Bauwerke gibt es ganz verschiedene Fundament-Arten: Punktfundament, Streifenfundament, Bodenplatte oder eine sogenannte „Weiße Wanne“. Damit das Fundament dann auch hält, ist es wichtig, die richtige Art des Fundaments auszuwählen.

Warum ich euch von Fundamenten erzähle? Ja, dein Taufspruch, liebe Helin, lautet ja: „**Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist**“. Da ist von einem Fundament die Rede, von etwas, worauf wir uns gründen, worauf wir sicher bauen können.

Es heißt: „**Niemand kann einen andern Grund legen.**“ Hier geht es nicht darum, dass wir uns das richtige Fundament auswählen, was je nach Art des Bauwerks die niedrigsten Kosten mit sich bringt, sondern: „**Niemand kann einen andern Grund legen**“ – also egal, ob Punkt- oder Streifenfundament, egal ob Bodenplatte oder weiße Wanne – all diese Fundament-Arten können nur auf das gebaut werden, was sowieso da ist: Auf den Boden, den Gott gibt! Auf die Erde.

2.

Im ersten Korintherbrief, dem unser Predigtwort entstammt, redet Paulus zu der zerstrittenen

Gemeinde in Korinth. Es gab Streit, wer das richtige „Fundament“ gelegt hat. War es Apollos? Oder Petrus? Oder Paulus? Oder sonst jemand? Die Gemeinde war ins Wanken gekommen, weil nicht mehr klar war, was die wichtigste Grundlage ist.

Dein Taufspruch, liebe Helin, ist die Antwort des Paulus darauf: „**Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.**“ In der christlichen Gemeinde kann niemand ein anderes Fundament legen, außer Jesus Christus. Es gibt zwar unterschiedliche Mitarbeiter, die dann wohl auch je nach ihren Gaben und Möglichkeiten das eine oder das andere mehr betonen und hervorheben. Aber das ist es nicht, worauf es ankommt. Das, was uns in der Gemeinde hält und uns bewahrt zur Seligkeit, das ist Christus. In der christlichen Gemeinde können wir auf nichts anderes bauen, als auf dieses Fundament. Er, Christus, ist gewissermaßen der Erdboden - wir kommen einfach nicht umhin, unser geistliches Fundament auf ihn zu gründen.

3.

Am heutigen 20. Sonntag nach Trinitatis stehen die Ordnungen Gottes im Mittelpunkt. Gott hat die Erde geschaffen und die Dinge nach einem guten Plan geordnet. Zum Beispiel dass die Jahreszeiten wechseln und dass durch diesen Wechsel immer wieder Saat und Ernte kommt. Oder: er hat uns seine Gebote gegeben, nach denen wir leben sollen, so wird es uns gutgehen. Er hat den Menschen geschaffen als Mann und Frau, und hat die gute Ordnung der Ehe geschenkt. Gott hat alles auf dieser Erde gut und weise geordnet.

Auf diese Ordnungen Gottes können wir uns verlassen. Wenn der Bauer im Frühjahr aussät, dann kann er sicher darauf vertrauen, dass erst Sommer, und dann die Zeit der Ernte kommen wird. Wenn er nicht darauf vertrauen könnte, dann würde er ja erst gar nicht aussäen. Aber er kann sich darauf verlassen, dass diese von Gott geordnete Abfolge der Jahreszeiten bleibt. Denn was Gott geordnet hat, das bleibt bestehen, und das ermöglicht uns das Leben.

Nun ist es egal, was Menschen behaupten. Wenn ein Bauer zu einer ganz anderen Jahreszeit aussät, als es eigentlich gut wäre, dann wird wohl nichts / oder zumindest nicht viel zu ernten sein.

4.

Oder eben auch die Ehe, als eine gute Ordnung Gottes. Von ihr haben wir im Hl. Evangelium gehört, dass ein Mann und eine Frau in Liebe zusammenfinden und in Treue beieinander leben. Dass sie in guten wie in schlechten Tagen beieinander bleiben - so sieht es die Ordnung Gottes vor, und so bringt die Ehe auch Frucht: Kinder, neues Leben!

Natürlich werden auch Ehepartner - im Kleinen wie im Großen - aneinander schuldig. Schuld bleibt nicht aus - auch dort, wo zwei Menschen eigentlich in großer Liebe zueinander gefunden haben. Und diese Schuld verwandelt den Geliebten auf einmal in eine Person, die ich verabscheue, ja vielleicht sogar hasse. Aber das ist von Gott nicht so gewollt. „*Um eures Herzens Härte willen hat er [Mose] euch dieses Gebot geschrieben; aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau.*“ (Markus 10,5+6) Gottes gute Ordnung sieht vor, dass ein Mann und eine Frau „bis dass der Tod sie scheidet“ zusammenbleiben. Ich kann erahnen, wie schwer die Lebensumstände das im Einzelnen machen - aber es ist trotzdem wichtig, darüber niemals die gute Ordnung, den guten Gedanken Gottes hinter der Ehe aus den Augen zu verlieren.

Und das gilt hier: Wenn Leute behaupten, dass die Ehe nicht unbedingt zwischen einem Mann und einer Frau sein muss, dann kann man das natürlich behaupten - die Freiheit der Meinungsäußerung möchte ich niemandem absprechen - aber es verlässt den Grund von Gottes guter Ordnung. Auch wenn vielleicht manche behaupten, dass darin die absolute Freiheit und Selbstbestimmtheit liegt: es ist nicht mehr auf dem Grund der guten Ordnung Gottes. „**Einen andern Grund kann niemand legen.**“ Gottes ewige Ordnung steht fest und bleibt bestehen bis zum Ende der Erdenzeit. Soviel zu den Ordnungen dieser Welt.

5.

Wenn wir die Worte des Apostels Paulus bis zum Ende hören, dann vernehmen wir, dass es ihm bei seiner Aussage wohl gar nicht so um die Ordnungen dieser Welt geht - da sind wir durch das Thema des heutigen Sonntags drauf gekommen - sondern um eine noch viel wunderbarere Ordnung: seine Heilsordnung. „**Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.**“ Christus. Er ist der Erste, der vor aller Zeit und Welt war, der in gleicher Weise Gott ist wie der Vater und der Hl. Geist. Er ist der Grund, auf den sich alles gründet. Das Fundament, auf dem die ganze Gemeinde Gottes und die ganze Welt aufgebaut ist. Mit seinem Erlösungswerk am Kreuz hat er das Fundament für unsere Seligkeit gelegt. Da können wir nichts anderes gleichwertiges danebenstellen. Auf keinen anderen Grund können wir vertrauen, wenn wir in den Himmel kommen wollen.

6.

Und diese wunderbare Heilsordnung Gottes wird auch für jeden von uns ganz persönlich erfahrbar. Wir müssen nicht lange rätseln und spekulieren, was **wir** denn tun könnten, um selig zu werden, nein! Durch das Bad der Hl. Taufe wird uns Gottes Heil in Jesus Christus persönlich zugeeignet. Gott handelt an uns. Er schenkt uns, dass wir wirklich und tatsächlich Gottes Kinder werden. Was für eine Gnade. Und du, liebe Helin, und wir alle, müssen daneben kein anderes Fundament unseres Glaubens legen. Sondern dies allein, der Glaube, dass Jesus Christus mein Herr sei, dieser Glaube macht mich selig. Und dieser Glaube findet darin seinen Ausdruck, dass er dem Befehl unserer Herrn Christus folgt (oder schon vor längerer Zeit Folge geleistet hat) – dieser Befehl, den er seinen Jüngern gab: „*Gehet hin in alle Welt, machet zu Jüngern alle Völker. Taufet sie und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.*“ (Matthäus 28,19+20) Da, in der Hl. Taufe, in diesem simplen Wasserbad, ist das Fundament deiner Seligkeit gelegt. Und wir, wir können nichts Gleichwertiges daneben stellen. All unser Tun verblasst dagegen. „**Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.**“

7.

Nun könnte ja jemand sagen, der vor zwei Wochen in Nürnberg bei der Konfirmation dabei war und gut zugehört hat: Bei der Konfirmation hat der Pastor ja auch davon gesprochen, dass die Konfirmanden sich fest machen auf einem Fundament. Genau, aber das sagt ja genau das, was wir hier und heute hören. Das Konfirmationsversprechen ist kein neues Fundament, was wir legen. Sondern es ist das „Ja“ der Konfirmanden, zu dem ein für alle Mal feststehenden Ja, dass Jesus Christus bei der Taufe zu uns gesprochen hat: *Ja, du bist mein Kind. Ja, du bist ein Erbe der Ewigkeit.* Und darauf, auf diesen Grund, so haben die Konfirmanden versprochen, darauf wollen sie ihr Leben gründen: Dass sie bei der Gemeinde bleiben und Gottes Wort hören wollen. Dass sie seine Sakramente gerne und regelmäßig empfangen und suchen werden. Ja, so funktioniert das nämlich, auf diesen Grund, auf Christus, zu bauen.

8.

Und so werden auch gewiss die Früchte nicht ausbleiben, wie der Apostel sagt: „**Ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.**“ Der Acker, der auf das Fundament Christus gesät ist, wird viel Frucht bringen. Der Bau, der auf den Eckstein Christus sich gründet, steht fest und wankt nicht in Ewigkeit. Und so, liebe Gemeinde, wird auch unser Leben Früchte bringen. Und da, beim Bilden der Früchte, da sind wir dran als Gottes Mitarbeiter. Da wirken wir mit, dass viel Frucht kommt, oder wenn wir es vernachlässigen und uns nicht kümmern, dass unser Leben nur ganz mickrige Früchte bringt. Aber den Grund, das Fundament zu gelingendem Leben und zur Seligkeit, den hat allein Gott gelegt. Dank sei ihm durch unsern Herrn Jesus Christus. In Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Herr, du hast gebildet mich (ELKG² 221)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)